



Zum Auftakt des Festivals wird vor dem Veronikaheim musiziert. Heute sind zahlreiche weitere Auftritte geplant. Foto: Philipp

Begeisterter Applaus zum Auftakt

Kammermusikfest gestartet / Heute noch zahlreiche Auftritte

Von Ulrich Philipp

Bühl – Für die Bewohner und Pflegekräfte des Veronikaheims fand gestern im Innenhof der Wohnanlage ein Kammermusikkonzert statt. Fabiola Gamarra (Violine), Angie Agudelo (Violine), Erika Cedeno (Bratsche) und Kevin Guerra (Cello) spielten im Rahmen des erstmals veranstalteten Badischen Kammermusikfestes unter anderem Stücke von Mozart, Dvorak, Laura und Piazzolla. Als Zugabe präsentierten sie „Süße, kleine Schwarzwaldmarie“.

Ihre Zuhörer standen oder saßen an den Fenstern und klatschten begeistert Beifall. Coronabedingt musste das En-

semble ausreichend Abstand zu seinen Zuhörern wahren. Die vier Musiker stammen aus Venezuela und Kolumbien, sind in Deutschland zumeist Mitglieder verschiedener Philharmonien und wollten den Zuhörern eine besondere Freude machen.

„Wir freuen uns, hier zu sein und für Sie spielen zu dürfen“, begrüßte sie Erika Cedeno. Wie ihre Musikkollegen hatte sie coronabedingt in den vergangenen Monaten kaum auftreten können. Weitere Konzerte von anderen Musikern fanden gestern unter anderem im Schwarzwaldwohnstift, auf Burg Windeck und auf dem Johannesplatz statt.

Auch heute gibt es wieder kostenlose, etwa halbstündige Konzerte verschiedener For-

mationen. Die Auftritte finden statt bei den Gasthäusern Jägersteig (17.30 Uhr und 18.30 Uhr), Schwanen (18.30 Uhr und 19.30 Uhr), Einsiedelhof (19.30 Uhr), Heimat (18.30 Uhr und 19.30 Uhr) sowie erneut auf dem Johannesplatz (16 Uhr und 17 Uhr).

Die Idee dazu hatte Peter Meier, der die Auftritte organisierte. „Wir wollen Bewohnern und Pflegekräften eine Freude machen“, sagt Meier im Gespräch mit dem Badischen Tagblatt. Im kommenden Jahr hofft er, in der Zwetschgengstadt ein Kammermusikfestival zu veranstalten. „Wir wollen Musik als soziale Bewegung etablieren“, sagt Meier. Ein Ziel der Konzerte sei, Kultur für alle erfahr- und erlebbar zu machen.

Premiere vor 30 Jahren

1990 besteigt Ralf Dujmovits seinen ersten Achttausender

Bühl (jo) – Von der Zugspitze zu den Achttausendern. Ralf Dujmovits hat unter diesem Aspekt seinen Jubiläumsvortrag in Garmisch-Partenkirchen gestaltet. Zufällig jährt sich in diesem Jahr auch seine persönliche Erfolgsgeschichte: Vor 30 Jahren stand der Bühler erstmals auf einem Achttausender, dem Dhaulagiri (8167 Meter). Dies war der Beginn einer herausragenden Karriere als Extrembergsteiger. Kein anderer Deutscher hat es ihm bisher nachgemacht, die 14 höchsten Berge der Erde zu besteigen.

1990 ist der 28-jährige Bühler noch ein weitgehend unbeschriebenes Blatt, doch man wird auf ihn aufmerksam. Das SWF-Fernsehen dokumentiert eine von Dujmovits geführte Besteigung des bolivianischen Gletschergipfels Huayna Potosí in den Anden. In Michael Dacher, der 1979 zusammen mit Reinhold Messner den K2 in Rekordzeit bestieg, hat der junge, aufstrebende, staatlich

geprüfte Bergführer einen Mentor gefunden. Zwei Jahre zuvor waren beide am Makalu unterwegs, ohne allerdings den Gipfel zu erreichen. Der Aufstieg am Dhaulagiri ist auch Dujmovits' erste Achttausender-Expedition seiner neu gegründeten Trekkingfirma Amical alpin. Er erreicht im Alleingang den weltweit siebthöchsten Gipfel. Nach der Rückkehr hält er seinen ersten öffentlichen Diavortrag in Bühl im damaligen Haus der Jugend.

Mount Everest „war der Durchbruch“

Zwei Jahre später steht er auf dem Mount Everest (8848 m). „Das war der Durchbruch“, blickt Dujmovits zurück. 1994 glückt die Besteigung des K2 (8611 m), des schwierigsten Achttausenders: „Wir mussten alles geben.“ Am emotionalsten von allen Giganten berührt ihn der Erfolg am Kangchendzönga (8586 m). Diesen dritt-

höchsten Gipfel „erkämpft“ er sich 2006 zusammen mit Gerlinde Kaltenbrunner (mit ihr war er von 2007 bis 2015 verheiratet) sowie zwei weiteren Bergsteigern im Nebel, um erst ganz oben mit freier Sicht belohnt zu werden. 2009 steht Dujmovits auf dem Lhotse (8516 m), seinem 14. Achttausender.

Im Dezember 2011, elf Jahre nach dem Erfolg am Dhaulagiri, verkauft der Bühler seine Firma nach Oberstdorf. Der Südtiroler Messner hatte kommerzielle Expeditionen wie die von Amical alpin jahrelang kritisiert und vom „Ausverkauf der Berge“ gesprochen. In der Tat verzeichnet der Höhensport in den zurückliegenden 30 Jahren einen Boom – die Faszination für Berge gerät zum Nachteil für Natur und Umwelt in hochsensiblen Regionen. Die Entwicklung begünstigt hat laut Dujmovits, dass die Anforderungen an die Gipfelaspiranten – trotz der Strapazen in der sauerstoffarmen Luft – heute geringer sind. Zum einen seien die Standardrouten von den Veranstaltern inzwischen gut erschlossen, zum anderen sei die Ausrüstung leichter geworden. Viele junge Bergsteiger suchten inzwischen eigene Wege bei den Sieben- und Sechstausendern.

Dujmovits selbst und seine Frau Nancy Hansen frönen derzeit in näher gelegenen Regionen vor allem dem Sportklettern. Welche Möglichkeiten sich dafür in Südeuropa bieten, will der Bergprofi 2021 bei einem Vortrag des Alpenvereins in Baden-Baden zeigen, voraussichtlich im Februar.



Biwak in selbst gegrabener Schneehöhle: Ralf Dujmovits vor 30 Jahren am Dhaulagiri. Foto: Michael Dacher